

■ Geringfügige Beschäftigung: Subvention an der Zielgruppe vorbei	2
■ Beschäftigung: Immer weniger zu tun	3
■ Frauen in Deutschland: Riesenfortschritte und hohe Hürden auf dem Lebensweg	4
■ Arbeitsrecht: Diskussion ohne Fakten	6
■ Kurz gemeldet	6
■ Mitbestimmung: Klimawechsel in der IT-Branche	7
■ TrendTableau	8

GESUNDHEITSREFORM

Integration mit mehr Tempo

Wissenschaftler befürworten ein integriertes Krankenversicherungssystem mit freier Wahl zwischen gesetzlicher (GKV) und privater (PKV) Versicherung. Neue Studien* im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung zeigen: Diese Reform ließe sich schneller umsetzen als oft angenommen.

Ein „einheitlicher Krankenversicherungsmarkt“ bringe einen „fairen und effizienten Wettbewerb“ zwischen GKV und PKV, so die „Wirtschaftsweisen“. Das Institut für Gesundheits- und Sozialforschung (IGES) rechnet ebenfalls damit. Zudem könne die „Integration von GKV und PKV die Finanzierungsbasis des Gesundheitssystems stabilisieren“. Bei den Beiträgen würden Haushalte mit niedrigerem oder mittlerem Einkommen moderat entlastet, Haushalte mit höherem Einkommen müssten mehr zahlen als bisher.

Bislang ging man aber oft von jahrzehntelangen Übergangsphasen aus, bis diese Reform voll wirksam würde. Grund: Die Privatversicherungen haben aus Beitragszahlungen ihrer Versicherten Rückstellungen in Milliardenhöhe gebildet, um die mit dem Alter der Versicherten steigenden Krankheitskosten zu finanzieren. Weil die Altkunden durch diese Beiträge Ansprüche auf künftige Leistungen erworben hätten, könne ein integriertes System mit Wahlfreiheit nur schrittweise für Neueinsteiger in die PKV eingeführt werden.

Es geht auch schneller, attestiert nun IGES: „Es gibt Möglichkeiten, ein integriertes Krankenversicherungssystem vollständig zu einem Stichtag umzusetzen.“ Drei Modelle skizzieren die Wissenschaftler. Sie haben gemein, dass die Privatversicherten teilweise in einen solidarischen Risikoausgleich einbezogen werden – für alle Leistungen, die dem Tarif der GKV entsprechen. Ein Teil der Alterungsrückstellungen flöse dabei ein, um auch im neuen System die Leistungen der Privatversicherten im Alter zu zahlen. Für Zusatzleistungen – und die dafür gebildeten Rückstellungen – gelten weiter die alten Regeln. Die Alterungsrückstellungen blieben, wie jetzt auch, solange bei der PKV, bis sie auch hier sukzessive zur Deckung der Ausgaben aufzulösen wären.

Auch nach einer Studie von Professor Karl-Jürgen Bieback, Universität Hamburg, sind die Rückstellungen keine unüberwindbare Hürde für die Integration. Schließlich dienen diese allein dazu, Leistungen der Privatversicherten im Alter zu finanzieren. Übernehme das neue System die Aufgabe, sei es „mit den Grundrechten von Privatversicherten und

Entlastung für kleine Einkommen

Ein integriertes Krankenversicherungssystem ...

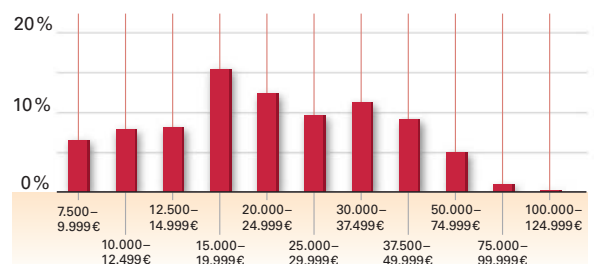
- bietet der ganzen Bevölkerung lebenslangen Versicherungsschutz.
- finanziert sich aus Beiträgen, die die individuelle wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Versicherten berücksichtigen.
- bringt allen Versicherten die gleichen Möglichkeiten der Wahl zwischen unterschiedlichen Krankenversicherern.
- bedeutet gleiche Wettbewerbsbedingungen für alle Krankenversicherer.

So wirkt sich ein integriertes Krankenversicherungssystem auf das Budget der Versichertenhaushalte aus*

Veränderung des bisherigen Nettoeinkommens



Anteil der Versicherten nach Haushaltseinkommen (jährliches Haushalts-Nettoeinkommen)



* System der Beitragsbemessung (eine von mehreren berechneten Varianten): Alle heute in der GKV versicherten Personen zahlen Beiträge wie bisher. Die Beiträge für alle anderen versicherten Personen bemessen sich grundsätzlich nach den gegenwärtigen Regeln für die freiwillig in der GKV Versicherten (und berücksichtigen damit die gesamte wirtschaftliche Leistungsfähigkeit; für Selbstständige gelten zudem weiterhin Mindestbeiträge).

Quelle: IGES 2006 | © Hans-Böckler-Stiftung 2006

Versicherungsunternehmen in Einklang zu bringen“, dass auch die Alterungsrückstellungen dazu genutzt werden. ◀

* Quelle: IGES: Stabilisierung der Finanzierungsbasis und umfassender Wettbewerb in einem integrierten Krankenversicherungssystem, in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Karl-Jürgen Bieback, Februar 2006
Download und Quelledetails: www.boecklerimpuls.de